

# Rettung der Bodenseefelchen startet jetzt

## Einigung auf dreijährige Schonzeit – Fischer zweifeln an der Wirksamkeit

Von Julia Baumann  
und Ralf Schäfer

LINDAU/FRIEDRICHSHAFEN - Es hat etwas von einer Papstwahl, findet der Wasserburger Fischer Roland Stohr. „Wir warten, bis der weiße Rauch aufsteigt.“ Am späten Mittwohabend, es ist bereits nach 22 Uhr, ist es dann so weit. Das Ergebnis überrascht niemanden, der sich in den vergangenen Wochen mit dem Thema beschäftigt hat: Das dreijährige Felchenfangverbot am Bodensee ist beschlossen.

Nach gut zwölf Stunden Beratung trifft die Internationale Bevollmächtigtenkonferenz für die Bodenseefischerei (IBKF) die Entscheidung für die Felchenschonzeit. Sie soll ab dem 1. Januar gelten. Vorher muss sie noch in Landesrecht umgesetzt werden, doch das ist nur Formsache.

Noch am Tag vor der Konferenz hatten die bayerischen Fischer ihre Vertreter überzeugen wollen, gegen das Fangverbot zu stimmen. Denn Beschlüsse der IBKF gelten nur, wenn sie einstimmig sind. Geholfen hat es nichts. Die Fischer selbst haben bei der Konferenz kein Stimmrecht.

Dass etwas für Felchen getan werden muss, darin sind sich alle Beteiligten einig. Einst „Brotfisch“ der Bodenseefischer, gehen seine Bestände schon seit vielen Jahren zurück. Laut IBKF haben die 64 Berufsfischerinnen und -fischer am Bodensee 2022 nur noch 21 Tonnen Felchen gefangen. Das sei ein Einbruch von über 80 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Dazu werden die Tiere immer kleiner und magerer, sagt Stohr. Die IBKF stuft die Situation der Felchen im Bodensee als „besorgniserregend“ ein.

Eine Schonzeit allein halten die Fischer aber für wenig wirksam. „Was bringt ein Fangverbot, beziehungsweise eine Schonung der Felchen, wenn die Fische nichts zu fressen haben?“, fragt Stohr.

Weil am Ende auch Forderungen der Berufsfischer Gehör fanden, tragen sie die Schonfrist nun aber mit, sagt Anita Koops, Sprecherin der Württembergischen Berufsfischer.

Die IBKF hat am Mittwoch ein ganzes Maßnahmenpaket beschlossen. Die dreijährige Felchenschonzeit, die nicht nur für Berufsfischer, sondern auch für Hobbyangler gilt, ist nur ein Teil davon.

Auch die Bekämpfung des Stichlings will das Gremium jetzt



Was der Fischer Karl-Heinz Liebsch hier aus dem See zieht, ist ein leeres und mit Algen verdecktes Felchennetz. In fünf Schwebesatznetzen mit rund 4000 Quadratmetern Fläche befand sich nicht ein einziger Fisch. FOTO: RALF SCHÄFER

angehen. Er gilt nicht nur als Fressfeind des Felchens. Es gibt zudem Hinweise darauf, dass er dessen Laich verspeist.

Parallel soll Felchenlaich in Brutanstalten länger als bisher großgezogen werden, damit die Stichlinge die jungen Felchen nicht mehr fressen können. Zudem bekräftigt die IBKF, dass ein internationales Kormoranmanagement am Bodensee notwendig ist.

Daran wird bereits seit Jahren gearbeitet. Alexander Brinker, Leiter der Fischereiforschungsstelle Langenargen, hält dies auch für dringend nötig. Denn der Kormoran frisst nicht nur Felchen, sondern auch Fische, die sich von einem weiteren Fressfeind des Felchens ernähren: der Quagga-Muschel. Das wiederum sorgt dafür, dass die Muschel sich unkontrolliert ausbreiten kann. Das Biosystem Bodensee könne sich durch die Kormorane in diesem Punkt kaum noch selbst helfen,

sagt Alexander Brinker. „Das angekündigte Maßnahmenpaket ist längst überfällig“, sagt Anita Koops. Immerhin wiesen die Fischer seit 30 Jahren darauf hin, dass regulierend in den Kormoranbestand eingegriffen werden müsse. „Es hätte am und um den Bodensee ausgereicht, wenn man vor 15 Jahren begonnen hätte, den Kormoran in seiner Erfolgsgeschichte einzudämmen.“

Elke Dilger, Vorsitzende der Badischen Berufsfischer, sieht das ähnlich. „Jeden Tag holt der explodierende Kormoranbestand Tonnen von Fisch aus dem See, während wir auf das gute Nahrungsmittel Wildfisch verzichten“, sagt sie.

Die Fischer können ebenso wenig nachvollziehen, warum nicht schon früher etwas gegen den Stichling unternommen wurde. Warnungen gab es schon seit Jahren. Bereits 2017 hatte Alexander Brinker in Laborversuchen herausgefunden, dass der dreista-

chelige Stichling sich über Felchenlarven hermacht und diese keinerlei Fluchtverhalten zeigen.

Die Felchen sind den Stichling, der gar nicht in den See gehört, nicht gewohnt und reagieren nicht darauf. Brinkers Idee war schon damals, die Larven in Brutanstalten größer zu ziehen. Bisher wurde das aber noch nicht umgesetzt.

„Jetzt ist die Zeit des Aussitzens hoffentlich vorbei“, sagt Stohr. Neben dem Maßnahmenpaket hat die IBKF am Mittwoch auch Zugeständnisse an die Fischer gemacht. Diese dürfen nun zusätzliche Netze nutzen, um während der Felchenschonzeit verstärkt andere Fische wie Rotaugen, Barsche, Hechte und Welse zu fangen.

„Wir sind mit einem blauen Auge davongekommen“, sagt Roland Stohr. Zusätzlich zu neuen Netzen habe man sich am Mittwoch auch darauf verständigt, dass das Felchenfangverbot nach drei Jahren automatisch auslaufe. Trotzdem fürchtet er, dass in den kommenden drei Jahren weitere Fischer ihren Beruf aufgeben werden. „Ein Traditionsberuf und das Kulturgut der Bodenseefischerei sind mindestens genauso bedroht wie der Felchenbestand“, sagt er. Fisch aber gibt es bei den Fischern immer noch zu kaufen.

Die Vertreter der Berufsfischer hätten die Mitglieder der IBKF am Mittwoch gebeten, sich für Entschädigungszahlungen während der Schonzeit einzusetzen. „Damit könnten vielleicht einige Fischer weiter an ihrem Fischereipatent festhalten.“

### Das ist die IBKF

Die Internationale Bevollmächtigtenkonferenz für die Bodenseefischerei (IBKF) regelt staatenübergreifend die Angelegenheiten der Fischerei am Bodensee-Obersee. Der Vorsitz und damit die Tagungsstätte der Jahreskonferenz wechselt alle drei Jahre, derzeit hat ihn die Schweiz.

Mitglieder sind Bevollmächtigte der baden-württembergischen Landesregierung, der bayerischen Staatsregierung, der fürstlich liechtensteinischen Regierung, der österrei-

chischen Bundesregierung und des schweizerischen Bundesrats. Das Gremium muss alle Beschlüsse einstimmig fassen, sie werden daraufhin in nationales Recht umgesetzt.

Die Interessen der Berufs- und Angelfischer am Bodensee vertritt der Internationale Bodenseefischereiverband (IBF). Seine Vertreter nehmen an den Konferenzen teil, haben aber kein Stimmrecht.